

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 143.

Neuenbürg, Freitag den 22. Juni 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 21. Juni (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern und im Artois war am Abend bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft. Er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an.

Nähe der Küste wurden durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht.

Bei Dogge, Stl. von Ypern, wurden gestern und heute früh starke englische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auch bei Vermelles und Voos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Bei Vauvallon, nordöstlich von Soissons, führten gestern nach kurzer, starker Feuerüberleitung Kompagnien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehender Regimenter die französische Stellung in 1500 m Breite. Der durch bewährte Sturmtruppen, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für die Gegner völlig überraschend. Einzelne Stoßtruppen drangen durch die Annäherungswege bis zu den Feindes vor und machten dort Gefangene. Die täglichen Verluste des Feindes sind schwer. Ueber 100 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Minenwerfer gesprengt.

In den gewonnenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden. Mit starkem Wirkungsfeld bereitete der Feind nordwestlich des Gehöfts Duriebise ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserem Vernichtungsfeld unterblieb.

Auf dem westlichen Suippesufer war abends die Feuerartillerie sehr lebhaft.

In der Champagne und am Westhang der Argonnen holten unsere Stoßtruppen mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Lud, an der Plota-Lipa, Karajowla und südlich vom Dnjester war die russische Artillerie und entsprechend die unsere tätiger als in letzter Zeit. Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

### Mazedonische Front:

In der Strumandelerung endigten Gesechte bulgarischer Posten mit englischen Kompagnien und Schwadronen mit dem Zurückgehen des Gegners.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. Juni, abends. (WZB. Amtl.) Im Westen vormittags südwestlich von Lens, bei Vauvallon und südwestlich von Nauray lebhaftes Gesechtstätigkeit. Sonst nichts Besonderes.

Berlin, 21. Juni. (WZB. Amtl.) Am 30. Mai wurde von einem unserer Unterseeboote die italienische Festung Bengasi an der nordafri-

kanischen Küste mit 40 Granaten beschossen. In erster Linie wurden Hafenanlagen und die funken-telegraphische Station mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen. Noch längere Zeit nach der Beschussung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Rundschau.

In der 151. Kriegswoche, die uns nunmehr der dreijährigen Dauer des Krieges schon so nahe gebracht hat, hat die Friedensfrage wieder eine sehr große Rolle gespielt. Das ist angesichts der in allen Völkern wachsenden Friedenssehnsucht nicht zu verwundern. Nur durch die Friedensziele unterscheiden sich noch die Nationen. Die englischen und französischen Wünsche gehen nach wie vor auf die Vernichtung der deutschen Selbstständigkeit. Die größte Sorge in Paris und London ist das Verhalten Russlands. Da hatte nun ein sozialdemokratischer Nationalrat der Schweiz mit dem Namen Robert Grimm, bekannt als Pazifist, in Petersburg sich für den Frieden bemüht. Er fragte durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft beim Bundesrat in Bern telegraphisch an, ob bei der deutschen Regierung auf Entgegenkommen für Russland zu rechnen sei. Der schweizerische Leiter des Auswärtigen Amtes, Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann telegraphierte den bekannten Standpunkt Deutschlands und Österreich-Ungarns zurück, freilich ohne den gesamten Bundesrat in Bern mit dieser Angelegenheit zu befragen. Die in Geheimsprache abgefasste Depesche wurde durch die überall allmächtige englische Spionage entziffert und durch den bekannten schwedischen Sozialdemokraten Branding, einen ostentativen Agenten der Entente, veröffentlicht. Das führte leider zum Rücktritt Hoffmanns und zu einer peinlichen Lage, die, obgleich unsere Regierung gar nichts dabei zu tun hat, den alliierten Feinden zu einem ähnlichen diplomatischen Triumph verhilft, wie seinerzeit die unglückselige Depesche nach Mexiko. Ein weiteres Urteil muß man sich noch vorbehalten.

Ebenso ägerlich ist die neue Ministerkrisis in Österreich. Die in Ungarn war kaum dadurch überwunden, daß unter Führung des Grafen Esterhazy ein Sammelkabinet aus allen Parteien sich gebildet hatte, als der österreichische Polenklub gegen das Wiener Ministerium des Grafen Clam Martinis Sturm zu laufen begann, indem er ihm wegen angeblicher Nichterfüllung von nationalen Sonderwünschen die Unterstützung versagte. Auch die Tschechen machen sich in dem nach dreijähriger Unterbrechung wieder zusammengetretenen Reichsrat als Friedensstörer bemerkbar. So ist das ganze alte österreichische Nationalelend wieder soweit, daß man sagen kann: Nichts gelernt und nichts vergessen! Aber auch in Italien gab es eine Ministerkrisis im Zusammenhang mit den Vorgängen in Albanien und in Griechenland. Sie wurde durch mehrfache Personenwechsel erledigt, ließ aber die führenden Geister des römischen Kabinetts im Amt. Die Hand Englands und der Einfluß Frankreichs war in dem zum Basallen herabgekommenen Italien dabei deutlich zu spüren. Ähnlich beginnt es nunmehr in Spanien zu werden, wo die Entente mit aller Macht darauf hinarbeitet, den König Alfons in die Rolle Konstantins von Griechenland hineinzudrängen. Dieser unglückselige, aber hochehrenwerte Monarch hat nunmehr Griechenland verlassen und ist über Italien in die Schweiz gereist. Die Königin und der Kronprinz Georg sind mit ihm des Landes verwiesen worden. Die Entente beherrscht das Land gegen den Willen des griechischen Volkes, nachdem sie zuvor der griechischen Armee die Waffen abgeliefert hatte.

Die Kriegsergebnisse sind aber durch alle diese Manöver nicht aufgehoben worden. Die deutschen Unterseeboote haben im Mai 870 000 Tonnen versenkt. Seit anfangs Februar sind es nunmehr

rund 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen! Die Luftangriffe auf England werden mit wachsendem Erfolg fortgesetzt. Die Kriegsergebnisse zu Land haben keine Veränderung des Standes der letzten Woche ergeben. Wir können immer noch guten Mutes sein und brauchen uns auch durch die verschiedenen Kraftsprüche des amerikanischen Präsidenten Wilson in unserer Zuversicht nicht beirren zu lassen.

Berlin, 21. Juni. Der Reichstag tritt laut „Stuttg. N. Tagbl.“ am 4. Juli zu einer kurzen Tagung zusammen. Bereits am 3. dürfte sich der Reichshaushaltsausschuß versammeln und man nimmt an, daß in ihm auch der Reichskanzler über die politische und militärische Lage sich so offen, als es nur irgend möglich ist, aussprechen wird.

Berlin, 21. Juni. Das Königl. Pr. Stellvertretende Generalkommando in Stettin macht lt. „Berl. Lokalanz.“ bekannt, daß Kinder bis zu 14 Jahren sich von 7 Uhr abends ab nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten dürfen. Bei Ueberschreitung des Verbots werden sie festgenommen. Die Polizeistunde für Stettin wurde auf 10 Uhr abends festgesetzt.

München, 21. Juni. Eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für die beiden Münchener Wahlkreise beschloß in einer einstimmig angenommenen Entschließung einen Protest gegen die Amerikanspolitik und eine Kundgebung für den Frieden.

Berlin, 19. Juni. (WZB.) In dem Londoner Neberblatt „Fair Play“ finden sich folgende Betrachtungen über die weiteren Aussichten des Krieges für England und für die durch das Eingreifen Amerikas noch verschlechterten wirtschaftlichen Perspektiven: Für diejenigen, die einen weiteren Winterfeldzug noch für wahrscheinlich halten, sind die Aussichten nicht günstig. Selbst, wenn Italien Österreich auf die Knie zwänge, wenn mit Hilfe der japanischen Flotte das Mittelmeer von den U-Booten gesäubert würde, so müßten wir immer noch mit Deutschland fertig werden, und wo haben wir die Leute dafür? Das Mannschaftserhaltungsproblem hängt an, sich ernstlich fühlbar zu machen, und wir sehen uns nach dreijährigem Kampfe dem Zeitpunkte immer näher, wo wir entscheiden müssen, ob es sich noch lohnt, durch eine mit Hochdruck ausgeführte Offensive die deutschen Armeen in diesem Jahre zu werfen oder auf Amerika zu warten. Wir dürfen gleichzeitig nicht das Problem aus dem Auge verlieren, dessen eigige Phase die Arbeiterstreiks gewesen sind. Was wird in wirtschaftlicher Beziehung das Ergebnis sein, wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann ins Feld stellt und seine Opfer den unsern entsprechen? Wenn der Kampf vorüber ist, und wir und unsere Verbündeten wieder beginnen, unser Haus in Ordnung zu bringen, dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach Vernichtung von so viel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen und, wenn dies nicht möglich ist, woher sollten wir eine Beschäftigung für sie bekommen? So lange Amerika nicht in den Krieg verwickelt war, konnte es in dieser Beziehung helfen. Nun aber, da es selber mitleidet, kann es möglicherweise auf den toten Punkt der Verarmung gelangen, wie wir. Mit größter Sorge müssen wir dem Wettbewerb entgegengehen, der Europa daraus erwachsen kann, daß dann billige afrikanische wie asiatische Arbeit den Markt überschwemmt. Hier liegt für uns die wahre Gefahr.

London, 21. Juni. Von englischer Seite wird lt. „Post. Stg.“ ein großer „Aufklärungsfeldzug“ in Russland vorbereitet, der sich besonders an den einfachen Mann, wie Arbeiter und Soldaten richten soll. Die dafür vorgesehenen Schriften und Drucksachen arbeiten zu gunsten der Entente stark mit gefühlsmäßigen Argumenten gegen Deutschland und tragen der Vorliebe der Russen für Bilder und Gleichnisse Rechnung.



Amsterdam, 21. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Lansing und andere Minister haben die russische Kriegsmission empfangen, die auch von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde.

Berlin, 20. Juni. Das Ergebnis der amerikanischen Rekrutierung zeigt lt. „New-York Times“ in der Mitte des Mai verglichen mit den ersten Tagen des gleichen Monats einen Rückgang von 25 Prozent. Während das tägliche Durchschnittsergebnis anfangs Mai etwa 2000 Freiwillige betrug, haben sich nach dem 15. Mai nur circa 1500 Freiwillige täglich gestellt. Die Gesamtzahl der seit anfangs April angemeldeten Freiwilligen beträgt circa 75 000. (W.B.)

Bern, 21. Juni. Nach einer Pariser Meldung Schweizer Blätter fabelt „Petit Parisien“, aus New-York, Präsident Wilson habe sich in einer im Senat verlesenen Erklärung im Interesse des Selbstbestimmungsrechts der Völker den Maßnahmen der Alliierten bezüglich Griechenlands angeschlossen.

### Württemberg.

Erhöhung der Güterbeförderungsgebühren. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat mit Wirkung vom 1. Juni an bis auf weiteres die Aus-, Ein- und Umlagegebühren der Güterbeförderer, sowie die Gebühren für die Benützung der dem Güterbeförderer gehörigen Lademittel erhöht.

Verband von Obst und Kirichen. Obst jeder Art wird nach Orten innerhalb und außerhalb Württembergs nur mit einem Beförderungsschein nach bestimmtem Muster angenommen. Der Beförderungsschein wird ausgestellt a) wenn Abgangs- und Bestimmungsort im gleichen Oberamt liegen, von dem Oberamt oder die von ihm ermächtigten Ortsvorsteher des Abgangsorts; b) im übrigen von der Landesverforgungsstelle. Soweit Ortsvorsteher ermächtigt werden, teilen dies die Oberämter der Station des Abgangsortes mit. Von Ortsvorstehern ausgestellte Beförderungsscheine dürfen nur auf der Station des Abgangsortes angenommen werden. In dringenden Fällen wird die Verbandgenehmigung von der Landesverforgungsstelle, dem Oberamt oder dem Ortsvorsteher ausnahmsweise telegraphisch erteilt; das Telegramm ersetzt den Beförderungsschein. Kirichen werden dagegen bis auf weiteres ohne Beförderungsschein angenommen, a) in Mengen bis zu 50 kg nach Orten innerhalb Württembergs, b) in jeder Menge, wenn Abgangs- und Bestimmungsort im gleichen Oberamt liegen.

Stuttgart, 21. Juni. In der vergangenen Nacht wurde hier und in Cannstatt um 1 Uhr 10 Min. ein kurzer aber heftiger Erdstoß verspürt. Die Türen und Fenster zitterten.

Stuttgart. Die Temperatur stieg am Dienstag bis auf 31,6°, sonach noch höher als am 14. Mai der bisher der heißeste Tag gewesen ist. — Die Zahl der Sommertage beträgt jetzt 21. In mittleren Jahren pflegt hier im Mittel um diese Zeit erst der 11. Sommertag einzutreten.

Stuttgart, 21. Juni. (Sommer-Sonnenwende.) Das Jahr strebt seinem Höhepunkt zu: Johannisstag! Vor 8 Jahren in der Johannisnacht lobeten noch die Feuer von den Bergen und unsere Tübinger Studenten huldigten an der großen „Sul“ auf dem Oesterberg dem Götterkult des Reiches; wenige Tage hernach fielen die unseligen Schiffe in Serajewo, und wieder um einen Mond weiter stand die Welt in Flammen. Und wieder und fackeltanz auf Bergeshöhen erstarrten, nicht aber das Feuer und die Glut: sie rufen vielmehr, nun schon 3 Jahre beinahe, wilder als je zuvor: Feuer der Vernichtung, Glut des Todes, Flammen des Hasses. — Neben ihnen brennt aber, heiliger und reiner, auch die Loh auf dem Heimherd: das Opfer der Arbeit, der Enttugung und des allgemeinen Tragens, die belebende, segenspendende Kraft des Erd- und Sonnenfeuers, das die Garben und Palme auf deutscher Flur zur Reife bringen muß; und schließlich — leuchtend über Herd und Heimatflur — die Zuversicht, daß unserer Helden heilige Opfer draußen nicht vergebens gebracht sein können. All diese Feuer aber müssen genährt werden, müssen am Glutbrennen bleiben. Das sei unser Gebet und unser Segen in der diesjährigen Sommer-Sonnenwendnacht. Denn, erlöschte uns die Freude am Opfer, verlagte uns der deutsche Acker den Segen oder stürbe vollends der Glaube an ein trotz aller Last und Opfer glückliches Ende, die Folge von all dem könnte nur sein, daß dann statt dieser erstorbenen Glut jene anderen, feindlich bösen Feuer umso wilder rasen, auf daß statt Baldurs Sonnenwage heraufdräue für Deutschlands Sein die Götterdämmerung! — Drum im Zeichen der heurigen Sonnenwende die Herzen und die Hände empor! Die Herzen im Gelöbniß der Treue bis

zum glücklichen Ende, die Hände zum Beweis auch weiterer unverdrossener Tatkraft!

Tübingen, 17. Juni. Glöckchen, Scheiden tut weh! Ein eigenartiger, jeden sinnigen Zuschauer zu Trauer und Wehmut stimmender Transportzug bewegte sich am 14. Juni durch die Straßen unserer alten Mäusenstadt. Es hatte nämlich die durch ihren Samenhandel weltbekannt gewordene Pfarrgemeinde Obnningen am Fuße des Kopsberg die schmerzliche Pflicht, eine 22 Zentner schwere Kirchenglocke an die hiesige Metallsammelstelle abzuliefern. Als äußeres Zeichen ihres großen Trennungsschmerzes aber hatten die braven Obnninger die scheidende Glocke, die mit ihrem Schwingen so oft des Lebens wechselvolles Spiel begleitet hatte, mit Kränzen aus Tannengrün geschmückt und oben auf wehte und flatterte ein regelrechter Trauerflor.

Rammingen O.A. Alm, 18. Juni. Ein hier beschäftigter Russe wollte auf einem Baum ein Rabennest ausnehmen. Dabei kam er dem elektrischen Strom zu nahe, wurde erfasst und erlitt ver- artige Brandwunden, daß er in wenigen Minuten das Leben aufgab.

Vom Oberland, 19. Juni. Bedeutend mehr Zugvögel, namentlich Schwalben und Staren, kommen, im Gegensatz zu früheren Jahren, im Frühjahr zu uns zurück, und zwar seit ungefähr 2 bis 3 Jahren. Das rührt ohne Zweifel daher, daß infolge des Kriegs vornehmlich in Italien viele frühere Vogelfänger zum Militär eingezogen sind und so dem Massenmord ein Riegel — wahrscheinlich nur so lange der Krieg dauert — vorgehoben ist. Nachher wird wohl das traurige Geschäft wieder emporblühen und alle Jahre wieder um Tausende und Abertausende dieser armen Tiere das Leben lassen müssen.

Bangen, 19. Juni. In den letzten Tagen tönte oft das Donnern und Einschlagen der Granaten und Mienen aus der Südwestfront an unsere Ohren. Am Sonntag den 10. Juni hörte man die Schläge von früh an bis in die Nachmittagsstunden hinein aus dem Südosten. Die Berichte im Laufe der Woche geben der Annahme recht, daß das Donnern der Geschütze von der Italienerfront herrührt.

Isny, 19. Juni. Spaziergänger beobachteten am Sonntag abend bei Sonnenuntergang auf der Schweineburg eine Luftspiegelung des Bodensees mit darauf kreuzenden Schiffen. Die Erscheinung war längere Zeit recht deutlich zu sehen.

Ebingen, 21. Juni. Vergangene Nacht war 1 Uhr 10 ein Erdstoß von Nordost nach Südwest vernehmbar, der die Grundfesten der Häuser und die Möbelstücke erzittern machte.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Rotensol. Für hervorragenden Mut u. Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefreiten Kull in der 4. Landw.-Pionierkomp. 13 die Silb. Militärverdienstmedaille verliehen.

Neuenbürg, 21. Juni. Heute um die Mittagsstunde haben die Glocken unserer Stadtkirche Abschied genommen von der Gemeinde. Punkt 12 Uhr läuteten sie noch ein letztes Mal zusammen, um alt und jung zu Gemüte zu führen: „hebt hört ihr uns nicht so bald wieder! alles ist im Fluß! auch der Glocken eherner Mund hört einmal zu reden!“ Wehmütig wurde es manch einem ums Herz, und die Erinnerung an Gehabtes, Genossenes wachte mit einem mal lebendig auf. 129 Jahre lang haben die Glocken ihren Dienst auf unserer Turm getan. Wie oft haben sie zum Gottesdienst die Gemeinde gerufen, geladen, gemahnt nach dem ersten Spruch in ihrem Wappenschild: „Vivos voco!“ Wie manchen Leidenszug haben sie im Laufe der Jahre begleitet mit ihrem ernsten Klang nach der Lösung: „Mortuos plango!“ Wie oft haben sie auch zur Stunde der Gefahr der Bürgerwehr das Zeichen gegeben zu Hilf und Wehr gegen des Feuers Macht im Sturmgeläute nach dem Worte: „Fulgura frango!“ — Nur die kleinste „Läuteglocke“, die im Kriegsjahr 1915 gegossen wurde, durften wir behalten. Die große und die mittlere Glocke wurden nach Entscheidung der maßgebenden Prüfungsstellen für die Heeresverwaltung eingezogen, da weder besonderer „Kunstwert“ noch hohe „Einbaufkosten“ geltend gemacht werden konnten. Gegossen wurden beide Glocken im Jahr 1788 bei C. F. Bläher in Stuttgart. Die große Glocke (Ton Fis), ca. 13 Ztr. schwer, trägt an ihrem äußeren Rand die Namen: „Oberamtmann Christof Friedrich Keller, Stadtpfarrer M. Johann Christian Zeller, Amtsbürgermeister Gottlieb Heinrich Eschenmayer, Gemeinbürgermeister Philipp Friedrich Pfeiffer.“ Die mittlere (Ton Dis), ca. 7 Ztr. schwer, trägt die kurze Umschrift: „Neuenbürg 1788.“ Die kleine, verbleibende Glocke (Ton cis) wiegt ca. 3,7 Ztr.

Das „Siegesgeläute“ gehört der Erinnerung an, aber der Sieg der Deutschen soll uns trotzdem Ziel der Hoffnung bleiben!

Neuenbürg, 22. Juni. In der vergangenen Nacht gelang es dem Polizeidiener Blach hier um 1/2 1 Uhr zuerst 3 und dann um 1/2 2 Uhr weitere 4 zusammen also sieben entworfene Franzosen auf der Wildbaderstraße festzunehmen und im Rathaus unterzubringen, von wo sie heute vormittag dem Oberamt und dem Oberamtsgefängnis zugeführt wurden.

In Kapsenhardt hat ein junges Dienstmädchen die Gelegenheit benützt und der Frau, während diese auf dem Felde war, den Schrank erbrochen, sich Kleider und Schuhe angeeignet und den Geld für eine Kuh gestohlen. Darauf verdunkelte sie und soll Bfrozheim zu gereist sein.

### Ein letztes Geläute.

Von Rüd. Pöschel.

Gleich nach dem Essen ging die Mutter mit Hans an die Kirche und so war der heißersehnte Augenblick endlich gekommen. Dort war man eifrig bei der Arbeit. Die große Glocke, die man bereits herunter gewunden hatte, stand vor der Kirche; beide Flügel der Kirchentür waren weit geöffnet und in dem Vorraum sah man einen Flaschenzug, mit welchem nun auch die kleine Glocke heruntergeholt werden sollte. In größeren Städten, von denen schon viele einen Teil ihrer Kirchenglocken dem Vaterlande zu Verfügung gestellt haben, ist die Abnahme vielleicht lang- und klanglos vor sich gegangen; hier, in einem Dorfe von tausend Einwohnern, wird so etwas zum Ereignis, von dem man noch lange spricht. Und es ist auch ein Ereignis. — Der Pfarrer war auch zugegen, um die Arbeit zu überwachen. Ein paar alte Männer, die kurze Tabakspfeife im Mund, saßen auf der Bank unter der großen Linde, die gerade vor dem Eingang der Kirche steht und von wo aus man die Sache in aller Ruhe betrachten und sein Gedankens darüber austauschen konnte. Sie hatten nichts zu versäumen und warteten mit der größten Geduld, bis auch die kleine Glocke heruntergeholt war, zu deren Anschaffung sie allsonntäglich in Scherlein in den Klingelbeutel geworfen hatten. Nach ganz genau erinnerten sie sich des Tages, an welchem man diese dritte Glocke hinaufgewunden hatte. Das war erst vor 9 Jahren gewesen! Damals hätte wohl niemand gedacht, daß sie nur so kurze Zeit ihren Zweck erfüllen würde. — Die große Glocke lag freilich schon lange im Turm; das beweist die Inschrift, welche lautet: „1715 GOSS MICH CHRIS- TIANN GINTHER ZV KÖNIGSBRONN.“ Aber der Inschrift ist eine Kante aus einzelnen Wörtern im deutschen Renaissancestil angebracht; an der einen Seite befindet sich das württembergische Wappen. — Auf dem Wagon, der zum Transport der Glocken schon bereit stand, konnte man noch eine Glocke sehen, die man aus einem Nachbardorfe abgeholt hatte. Sie war etwas kleiner als die eben beschriebene und trug die Inschrift: „JOHANNES ROSTER GLOCKEN- GIESSER IN ROTTENBURG AM NECKER GOSS MICH 1699.“ Ueber und unter der Inschrift läuft ebenfalls je eine Kante im deutschen Renaissance- Stil um die Glocke; an der einen Seite sieht man den gekreuzigten Christus; Engellöcher bilden die vier Enden des Kreuzes. — Und diese Glocken, die seit manchem Jahre zu Kindstufen, Hochzeiten und Begräbnissen geläutet und den Dorfbewohnern Leid und Freude, seit Kriegsausbruch auch manchen Sieg verkündet hatten, sie sollen nun zu Kanonen umgegossen werden und so dem teuren Vaterlande einen größeren Dienst leisten. Wer hätte das gedacht! Natürlich gab man sie gern her; schließlich war es ja gleich, ob mit einer oder mit drei Glocken geläutet wurde; die mittelgroße würde ja im Turm bleiben, — die anwesende Schuljugend hatte nicht solche schwere Gedanken; nur die Jüngsten konnten sich das Zuschauen leisten; die Älteren mußten schon bei der Heranziehung helfen, die gerade angefangen hat. — Heinz zog die Mutter bis an den Eingang der Kirche; er wollte doch alles ganz genau sehen. Schade, daß man nicht bis oben in den Kirchturm steigen durfte, da war es sicherlich im Augenblick interessanter als hier unten zu stehen. Heinz konnte vorläufig von der kleinen Glocke noch gar nichts erkennen, obgleich er seinen Kopf ganz hintenüber bog. Ab und zu hing sich ein Mann an den Glockenstrang, um die Glocke zu dirigieren; das gab dann ein Hallo, wenn er ein Stück in die Höhe gehoben wurde und die Flügel den Boden nicht mehr berührten. — Noch einige Bindungen mit dem Flaschenzug und die Glocke kam in Sicht; langsam, ganz, ganz langsam schwebte sie hernieder. — Die Mutter hatte die bewunderungswürdige Geduld, annähernd zwei Stunden mit Heinz dem Schauspiel zuzusehen; denn Heinz wollte natürlich auch noch



leben, wie die beiden Glocken auf den Wagen geladen wurden, der sie nach Höfen, der nächsten Bahnstation, bringen sollte. — Die Schuljugend warf zum Abschied kleinere und größere Steine gegen die Glocken und das hatte ganz wunderhübsch, nein, ganz „wundervoll“ geklungen, wie Heinz nach seiner Rückkehr einer Dame berichtete, die den Vorgang von ihm erzählt haben wollte. — Ich hätte natürlich auch gern einen Stein an die Glocke geworfen, aber da sagte der Pfarrer, nun wäre Schluss. — Armer, kleiner Heinz, da nimmst Du mal nicht den rechten Augenblick wahr und bist somit um ein großes Vergnügen gekommen, gelt? — Wie wird denn Leder gemacht, wird das auch gegossen? unterbrach er seine Erzählung beim Anblick der ledernen Handtasche, die auf dem Tisch lag. Nun will er natürlich erst wissen, wie Leder „gemacht“ wird; aber dann kommt er wieder auf die Glocken zurück. — In Schwarzenberg (ein Nachbardorf ohne Kirche) wird man nun aber die eine Glocke wohl nicht hören. — Und nun wird aus den Glocken eine Kanone gegossen und eine Kugel, und wenn der Feind von der Kugel getroffen ist, dann ist Sieg und Frieden und dann . . . . . Fast bestürzt hielt er inne und sagte dann resigniert: „Ja, und dann haben wir keine Glocken, um „Sieg“ zu läuten, denn „Sieg“ wird immer mit allen Glocken geläutet und Friede doch auch, gelt? — Lieber, kleiner Heinz, wenn wir erst mal so weit sind, daß wir den Sieg über unsere Feinde und damit den Frieden errungen haben, dann rufen wir alle ganz laut: „Victoria!“

### Dermisches.

#### Die größten Glocken Württembergs.

Angefaßt der angeordneten Abnahme der Glocken dürften einige Angaben über die Größe der schwäbischen Glocken von Interesse sein. Die größte Glocke des Landes befindet sich nicht, wie man vermuten möchte, auf dem Ulmer Münster, sondern in der Klosterkirche zu Weingarten, deren große Glocke ein Gewicht von 138 1/2 Zentner hat. Dann folgt die große Glocke auf dem Turm der Stuttgarter Stiftkirche mit 153 Ztr., die größte Glocke der Diözesankirche zu Göttingen mit 107 Ztr. und der Heilbrannerilianskirche mit 80 Ztr. Dann erst kommen die Betglocke und die Schwörglocke des Ulmer Münsters mit 78 bzw. 67 Ztr. Die nächsten größten Glocken sind in der Tübinger Stiftkirche mit 66 Ztr., in Jönn mit 60 Ztr., in Rottweil mit 57 Ztr., in der Johanniskirche zu Mergentheim mit 53 Ztr. und in Lauffen a. N. mit 50 Zentner.

Alle übrigen Glocken des Landes bleiben unter diesem Gewicht.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 22. Juni. (W.B. Amt.) Im Atlantischen Ozean wurde neuerdings eine Reihe feindlicher Handelsschiffe mit wertvoller Ladung durch U-Boote vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Drumciff“ (4072 Tonnen) mit Kriegsmaterial nach Rußland, „Parthenia“ (5160 Tonnen) mit Hafer und „Esneh“ (3247 Tonnen) mit Städtgut.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Juni. In einer Parteiversammlung in Berlin sprach der Sozialdemokrat Wolfgang Heine über die Friedensarbeit der Sozialdemokratie. In seinen Darlegungen kam Heine auch auf den neuesten Fall des Zimmerwalder Grimm und des Schweizer Bundesrats Hoffmann zu sprechen. Ein heimtückischer Schlag gegen die Friedensarbeit sei noch kaum geführt worden, als durch die Enthüllung des Stockholmer „Sozialdemokraten“, so meinte der Redner. Dafür sei Branting, der Vorsitzende der Stockholmer Konferenzen, verantwortlich. Er stehe offen auf Seite der Entente und sei deshalb nicht geeignet, noch länger den Friedensvermittler zu spielen. Wenn der Bundesrat Hoffmann zurücktrete, so müsse man ein gleiches von Branting erwarten.

Berlin, 21. Juni. Die tatsächliche Hilfe, die Amerika bisher der Entente geleistet hat, ist gleich null. Die feindlichen Meldungen von Truppenlandungen amerikanischer Soldaten in Frankreich sind völlig erfunden. Von den angekündigten 9000 Mann ist bisher nicht ein einziger auf französischem Boden gelandet. Es ist nicht einmal sicher, ob die 9000 Mann in Amerika überhaupt eingeschifft worden sind. Der amerikanische General Pershing ist in Begleitung von rund 150 Mann, die zu seinem Stabe zählen, gelandet. Erwartet werden in nächster Zukunft einzig und allein einige Kommandos für den Betrieb von Bahnen, sowie einige Spezialtruppen, wie z. B. Flieger.

Köln, 21. Juni. Nach der „Köln. Volksztg.“ drückte König Konstantin sein großes Befremden darüber aus, daß er in einem neutralen Land so schimpflich behandelt worden sei, während er auf seiner Reise durch Italien mit aller Höflichkeit vom Volk behandelt worden sei.

Zürich, 21. Juni. In der deutschen Schweiz haben die antideutschen Kundgebungen in Genf und Lugano größte Entrüstung hervorgerufen. Alle deutsch-schweizerischen Blätter verurteilen sie aufs Schärfste und bezeichnen die Demonstration als einen Schandfleck für die Schweiz. Der Bundesrat hat inzwischen, wie die Blätter melden, einen ins einzelne gehenden Bericht über die unliebsamen Vorgänge empfangen. Er beauftragte die Genfer Staatsbehörde und den Präsidenten von Lugano, alle Mittel anzuwenden, um etwaige weitere Kundgebungen im Keime zu ersticken. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Die Vorgänge in der Westschweiz und in Tessin und die unsinnigen Forderungen, die man hier, selbst behördlicher Weise stellt, würden darauf hinarbeiten, der Schweiz einen anderen politischen Kurs zu geben. Es sei überflüssig, hervorzuheben, daß ein solcher Kurs die Schweiz in die Kriegstatistrophe hereinreißen müßte.

Zürich, 21. Juni. (G.R.G.) Zu den Genfer Vorfällen schreibt die „Zürcher Post“: Wir erwarten, daß die Genfer Regierung, die so rasch bereit war, den Bundesrat zur Ordnung zu mahnen, der schweizerischen Öffentlichkeit darüber Aufschluß gibt, warum es ihr nicht gelang, in ihrem eigenen Bezirk die Ordnung aufrecht zu erhalten, die zu den Pflichten eines kantonalen Staatswesens gehört.

Lugano, 21. Juni. Nach dem „Vol. Anz.“ hat sich König Konstantin nach Thuis in Graubünden begeben. Der Stadtrat von Lugano hat in einer Entschliessung sein lebhaftes Bedauern über die Kundgebungen des Straßenpöbels ausgesprochen.

Berlin, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Wie der „Berl. Votaleanzeiger“ aus Stockholm meldet, bringt der französische Minister Thomas einen russischen Vorschlag bezüglich einer Revidierung der Kriegsziele der Alliierten mit.

Basel, 21. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden laut „Frl. Ztg.“ aus Petersburg: Am Samstagabend fand im Arbeiter- und Soldatenrat eine Geheimabstimmung über die weitere Kriegsführung statt. Die demokratischen Sozialisten stimmten für die Offensive mit 75 gegen 55 Stimmen, die Sozialrevolutionäre mit 325 gegen 25 Stimmen für die Fortführung des Krieges.

Der Pantoffelheld. „Also, wenn der Friede ausbricht, da weiß ich schon, was mir blüht: Dann muß ich nicht nur meine eigenen, da muß ich auch noch die Knöpfe von meiner Frau und meinen fünf Kindern annähen!“

## amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Auf Grund von § 4 und 9b des preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung bestimme ich:

Bei Errichtung und Erweiterung von Bauwesen der Sprengstoff- und Munitionsfabriken ist, wie seither, von den formellen Genehmigungsverfahren der Gewerbeordnung Abstand zu nehmen. Es darf aber mit der Ausführung solcher Bauwesen erst begonnen werden nach erfolgter vorläufiger durch die k. Kreisregierung zu erteilender Bau- und Betriebsverlaubnis. Vor Erteilung dieser Erlaubnis ist in allen Fällen der vom k. Kriegsministerium für den Bezirk des XIII. Armeekorps gebildete Ueberwachungs-Ausschuß für Sprengstoff- und Munitionsfabriken zu hören.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschrift in Abs. 2 Satz 2 dieser Verfügung werden nach § 9b des Eingangs genannten Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestraft.

Stuttgart, den 15. Juni 1917.

Der stellv. kommandierende General  
v. Schaefer.

### Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes v. 11. Dezember 1915 (G.S. 813) wird hiemit folgendes verordnet:

§ 1.

Drucker und Vervielfältigungsanstalten haben alle nicht am öffentlichen Verkauf oder Vertrieb bestimmten Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Flugblätter, Geschäftsberichte, Korrespondenzen, Anträge und sonstigen literarischen Erzeugnisse, in denen öffentliche oder die Allgemeinheit berührende Fragen behandelt werden, spätestens nach Fertigstellung der Vervielfältigung vor Verbreitung oder Aushändigung an den Besteller oder an dritte Personen unter Vorlage zweier Stüde des Erzeugnisses bei der Presseabteilung des stellv. Generalkommandos anzumelden.

Zeitungsnachrichten-Büros werden bezüglich ihrer Zeitungskorrespondenzen von dieser Vorschrift nicht betroffen.

§ 2.

Die Anmeldepflicht für den Drucker oder die Vervielfältigungsanstalt fällt fort, wenn die zum Druck oder zur Vervielfältigung übergebene Unterlage bereits den deutlich sichtbaren Genehmigungsvermerk des stellv. Generalkommandos trägt.

§ 3.

Es ist verboten, das angemeldete Erzeugnis vor Rückempfang eines der Stüde und der Entscheidung des stellv. Generalkommandos zu verbreiten oder auszuhändigen. Das zweite Stüd wird nicht zurückgegeben. Für die Mitteilung der Entscheidung ist jeweils ein mit der Adresse versehener Briefumschlag beizufügen.

Die Genehmigung zur Aushändigung gedruckter Erzeugnisse an Besteller oder dritte Personen bedeutet zugleich die Erlaubnis zur Ausfuhr ins neutrale und befreundete Ausland, sofern dies nicht ausdrücklich untersagt ist, und zur Anbringung des Ausfuhrzeichens „A. g. XIII“ entsprechend den Bestimmungen der Bekanntmachung vom 20. 4. 17.

§ 4.

Die Bezeichnung als „Manuskript“ oder als „Brief“ oder als „Vertraulich“, „Nur für Mitglieder“, zum „Privatgebrauch“ usw. entbindet nicht von der Anmeldepflicht, desgleichen ist die Höhe der Auflage und Umfang der Verbreitung für die Anmeldepflicht ohne Belang.

§ 5.

Als Vervielfältigungen sind auch anzusehen: Klischees, Matrizen und ähnliche zur Herstellung von weiteren Vervielfältigungen dienende Erzeugnisse. Von diesen sind jeweils zwei Abdrücke anzumelden.

§ 6.

Den Presseerzeugnissen stehen alle auf mechanischem oder chemischem Wege bewirkten Vervielfältigungen einschließlich der Abzüge und Durchschläge von Schreibmaschinenchrift sowie Abbildungen gleich.

§ 7.

Zu widerhandlungen werden, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 8.

Die vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Stuttgart, den 15. Juni 1917.

Der stellv. kommandierende General  
v. Schaefer.

### Gräfenhausen.

Das

## Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeindefeldungen ist für auswärtige wohnende Einwohner vorläufig bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Arnbach.

## Das Sammeln von Heidelbeeren

im Gemeindefeld ist erst vom 1. Juli d. J. ab für Einwohner gestattet, dagegen für Fremde ist solches bei Strafe ganz verboten.

Den 21. Juni 1917.

Gemeinderat.

Borst. Hüll.

Conweiler.

## Das Sammeln von Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeindefeldungen ist bis auf weiteres verboten.

Den 20. Juni 1917.

Gemeinderat.

## Schreibtisch

mit Aufsatz (dunkel).

## Sofa und Vertiko

zu kaufen gesucht.

Off. mit Preis an die Exped.

des Blattes.



R. Oberamt Neuenbürg.

## Höchstpreise für Frühhobst.

1) Höchstpreise für Frühhobst im Sinne des Höchstpreisgesetzes sind vorbehaltlich der erforderlichen höheren Genehmigung festgesetzt wie folgt und zwar die **Erzeugerpreise** durch die württembergische Preiskommission bei der Landesversorgungsstelle, die **Handelspreise** durch den Kommunalverband. Die Preise gelten jeweils für 1 kg.

	Erzeugerpreise Stennig	Großhandelspreise Stennig	Kleinhandelspreise Stennig
<b>Kirschen,</b>			
süße weiche	50	58	80
große harte	63	73	90
säure kleine	40	46	66
große Weichsel-			
frischen	80	92	110
<b>Erdbeeren (Preßlinge),</b>			
I. Wahl	110	126	140
II. Wahl	60	68	80
Walderdbeeren	200	230	260

2) Die Überschreitung dieser Höchstpreise ist für den Verkäufer wie für den Käufer strafbar.

3) Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes durch Anschlag und Ausschellen öffentlich sofort bekannt zu machen.

Den 18. Juni 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

## Kartoffel-Abgabe

Samstag, den 23. ds. Mts.,

von vormittags 7-8 1/2 Uhr für Inh. von Fleisch.	1-100,
8 1/2-10 " " " " " "	101-200,
10-11 1/2 " " " " " "	201-300,
nachmittags 1-2 1/2 " " " " " "	301-400,
2 1/2-4 " " " " " "	401-500,
4-5 1/2 " " " " " "	501-600,
5 1/2-7 " " " " " "	600-721,

pro Kopf 8 Pfund, das Pfund 6 Pfg., nur gegen bar. Es wird dringend ersucht, das Geld abgezählt bereitzubalten.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A. Gemeinderat Meißel.

Neuenbürg.

## Butter-Abgabe

Samstag, den 23. ds. Mts., von 8-9 Uhr, für die Inhaber von Fleischkarten 610-721, grüne Karten III und IV, sowie für sämtliche noch ausstehende grüne Karten.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A. Gemeinderat Meißel.

Neuenbürg.

## Die Geldzuschüsse zur außerordentl. Fleischzulage

vom 11.-24. ds. Mts. kommen Samstag, den 23. ds. Mts., zur Auszahlung in folgender Reihenfolge:

A-B von 7-9 Uhr vorm.,	K-N von 2-4 Uhr nachm.,
C-G " 9-11 " "	P-Z " 4-6 " "
H-I " 11-12 " "	

Die Stammkarten sind mitzubringen.

Den 21. Juni 1917.

Stadtpflege.  
Stv. Gollmer.

## Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von Otto Klauwell.

Nr. 1. Zur Guitare. Nr. 2. Auf der Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1-6 in einem Band Mark 1.25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. TONGER, Cöln a. Rhein.

Neuenbürg.

## Einige Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gollmer & Hummel**  
meh. Schlauchfabrik.

Neuenbürg.

Eine schöne

## 6 Zimmer-Wohnung

samt Zubehör und Gartenanteil  
hat auf 1. Oktober zu vermieten.  
**Schill** z. „Dirsch“.

Neuenbürg, 21. Juni 1917.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Großvater, Schwager und Schwiegervater

**Karl Hummel**  
früherer Flaschnermeister

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Hummel** mit Familie, Weiden-Köln.

**Bruno Stiebler** mit Frau Emma, geb. Hummel, und Kinder in Köln.

Beerdigung: Samstag nachmittag 4 Uhr.



Calmbach, den 20. Juni 1917.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Heldentodes unseres I. Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams

**Fritz Bott**

Bauwerkmeister und Vizefeldwebel d. Res.

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, die zahlreiche Beteiligung von hier und auswärts, sowie der Militärvereine an der Trauerfeier, sprechen wir hiemit unsern innigsten und aufrichtigsten Dank aus.

Namens der schwerbetroffenen Hinterbliebenen:  
**Ferdinand Bott**, Gemeindepfleger.

Neuenbürg.

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren für dauernde Stellung bei guter Behandlung sucht sofort oder zum 1. Juli

Frau C. Herbst.

Wildbad-Windhof.

Gesucht wird ein tüchtiges

## Mädchen

das etwas Kochen versteht, so wie ein

## Kochfräulein

und ein jüngerer

## Hausbursche

zu baldigem Eintritt.

Frau L. Treiber.

Ein jüngerer

## Mädchen

für Zimmer und Haushalt mit sofort oder auf 1. Juli gesucht.

Villa Gutbad,  
Wildbad.

Wildbad.

Ein

## Küchenmädchen

von 15-20 Jahren sucht sofort. Restauration z. „Wild. Mann.“

Fleißiges, braves

## Mädchen

welches etwas gewandt ist im Kochen, kann sofort eintreten bei

Frau Oberamtsarzt

**Dr. Hermann,**  
Sulz a. Neckar.

## Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Arbeit gesucht.

**Hans Laner,**  
Sägewerk, Herrenbach.

## Visitenkarten

liefert rasch und billig  
die G. Wech'sche Buchdruckerei.